

Jüdisches Magazin für Politik und Kultur

NR. 87 · (1/2022) Nisan 5782 · € 7 · www.nunu.at

nunu

Dossier: Jüdisches Amerika

Religion, Politik, Kultur in den USA

Wien in Serie:

Unterwegs mit Matthew Beard





VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN



VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Nichts mehr wie vorher

Wie verletzlich und zerbrechlich unser Leben ist, offenbarte sich in den letzten beiden Jahren für die Menschheit recht drastisch. Dass jetzt, wo wir hoffentlich tatsächlich die Pandemie fürs Erste eindämmen können, plötzlich mitten in Europa ein Krieg angezettelt wird, zeigt die Volatilität unseres scheinbar bequemen Zusammenlebens in Europa. Während ich diese Zeilen schreibe, löst der russische Diktator Angst und Schrecken aus.

Wladimir Putin versetzt seine Atomraketen in Alarmbereitschaft und ordert den Sturm auf die ukrainische Hauptstadt Kiew an. Putin rechtfertigt seinen Überfall auf die Ukraine damit, dass in Kiew Neo-Nazis an der Macht seien. Das hat mit der Realpolitik in der Ukraine allerdings nichts zu tun. Putin bedient sich hier der Erzählung des antifaschistischen Erbes der Sowjetunion.

Tatsächlich gibt es zwar nationalistische Kräfte in der Ukraine, doch ist die rechtsradikale Partei bei den demokratischen Wahlen an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert. Und mit Wolodymyr Selenskyj verfügt die Ukraine über einen russischsprachigen jüdischen Präsidenten, was die Rhetorik Putins noch absurder scheinen lässt. Mit dem Angriff auf die Ukraine wird in Europa jedenfalls nichts mehr so sein wie vorher.

In Wien mussten wir unterdessen den Verlust einer wichtigen Freundin und Wegbegleiterin hinnehmen: Brigitte Kowanz (1957–2022). Licht einen Raum zu geben war das Motto der einzigartigen österreichischen Künstlerin. Sie studierte an der Universität für Angewandte Kunst und unterrichtete später dort als Professorin. Für ihre Arbeit wurde Brigitte Kowanz vielfach ausgezeichnet. Besonders glücklich war ich über unsere Zusammenarbeit für das Jüdische Museum Wien. Hier sorgte sie für Akzentuierung des Palais Eskeles durch die Lichtinstallation *Museon* in hebräischen Buchstaben.

Brigitte Kowanz hat das Jüdische Museum auch bei dem Projekt der Lichtstelen OT (hebr. für Zeichen oder Symbol) von Lukas Kaufmann begleitet. Heute stehen diese Lichtzeichen in ganz Wien als Zeichen für die 25 Wiener Synagogen, die 1938 im Novemberpogrom zerstört wurden und werden so auch an Brigitte Kowanz erinnern. Brigitte hat sich mit ihrer besonders lebenswerten, ruhigen, überlegten und klugen Art in der Kunstwelt abgehoben. Für mich wird sie immer unvergesslich bleiben.

In der Hoffnung, dass wir bald vom Krieg befreit und in friedlichen Tagen leben können, wünsche ich Ihnen Pessach Kascher we Sameach!

Was wird sein?

Was wird zwischen Endproduktion und Erscheinen von *NU* passieren? Das frage ich mich seit zwei Jahren, seit Ausbruch von Corona, jedes Mal, wenn ich das Editorial schreibe. Diesmal: Wird der Blitzangriffskrieg, den Wladimir Putin gegen die Ukraine führt, vorbei sein? Wenn ja, wie wird der Friede aussehen? Welche Verwerfungen werden wie lange bleiben? Wie sehr wird die Inflation (und der Krieg) unser Geld wegfressen? Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, beträgt der Reallohnverlust bereits bis zu 1,3 Prozent. Gas ist gegenüber dem Vorjahr um 41 Prozent teurer geworden, Heizöl um 46 Prozent. Dass der Westen den Iran als Retter in der Erdölnot hofiert, ist eine der teuflischen Nebenerscheinungen dieser üblen Kriegsgeschichte.

Werden prominente russische Kunstschaffende, die bisher keinen Hygieneabstand zu Putin hielten, aus Heimat-treue oder Tyrannenliebe weiterhin schweigen und auf der Weltbühne Putins nützliche Propaganda-Idioten abgeben? Werden wir – und die handelnden Politiker – noch einmal Zbigniew Brzezinskis 1997 erschienenen Buch *The Grand Chessboard* lesen? (Für die Jüngeren: Brzezinski war u.a. Sicherheitsberater von Jimmy Carter.) „Allein schon die Existenz einer unabhängigen Ukraine hilft, Russland zu verändern. Ohne die Ukraine hört Russland auf, ein eurasisches Imperium zu sein... Wenn Russland aber die Kontrolle über die Ukraine zurückgewinnt, wäre es wieder eine Imperialmacht. Eurasien ist das Schachbrett, auf dem der Kampf um globale Vorherrschaft weiterhin ausgetragen wird.“

Welche Rolle spielen die USA? „Fuck the EU“, sagte US-Staatssekretärin Victoria Nuland 2014 in einem abgehörten Telefonat mit dem US-amerikanischen Botschafter in Kiew. Apropos: Wie viele Chats werden in den nächsten Wochen geleakt? Und von wem? Ausnahmsweise auch welche aus roten, grünen, blauen, pinken und pilzigen Müllkübeln? Wäre schließlich noch die bipolare Regierungspolitik, die mit der Einführung der Impfpflicht originellerweise die beste Kontrollmöglichkeit, nämlich den Impfpass (und 2G), kübelt. Wird sie bis Pessach Tritt (und Entschlusskraft) fassen? Werden die Innenstädte auch im Frühling immer noch von der ebenso maskenfremen wie abstands- und anstandslosen unfeinen Gesellschaft aus Impffegnern, Neo- und Altnazis, Verschwörungstheoretikern heimgesucht, die „Judensterne“ am Revers getragen sowie Lockdowns mit Konzentrationslagern verglichen und QAnon-Fahnen geschwenkt werden?

Viele beklemmende Fragen. Trotzdem oder gerade deswegen: Chag Pessach Sameach!

Aktuell

Kein Frühling für Hitler

Maurizio Cattelans Kunstwerk „Him“ ist ein Dienst am Gedächtnis der Menschen: So sieht ER aus. Aber selbstverständlich wird auch die Kunst mit dem, was an Hitler ein unlösbares Problem bleibt, nicht fertig.

Von *Franz Schuh*

Seite 6

Dem kleinen Mann zum Trotz

Das Jüdische Museum Wien zeigt Maurizio Cattelans wohl am meisten diskutierte Werk erstmals in Wien. Zu verdanken ist dies dem jüdischen Sammler Stefan Edlis.

Von *Danielle Spera*

Seite 9

„Antisemitismus bedroht nicht nur die jüdische Gemeinschaft“

Felix Klein ist „Beauftragter für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus“. Was erwartet er sich von der neuen deutschen Bundesregierung?

Von *Katharina Stourzh*

Seite 10

In der Mitte zwischen USA und Russland?

Kommentar von *Martin Engelberg*

Seite 13

Wolodymyr Selenskyj:

Ein Diener des Volkes

Der 44-jährige ukrainische Präsident, Sohn jüdischer Akademiker und „Clown aus Krywyj Rih“, wurde zum Helden der freien westlichen Welt. Ein Porträt.

Von *Andrea Schurian*

Seite 14

Israel/Naher Osten

Über Moslems und Anisschnaps am Obersten Gericht

Mit Chaled Kabub wurde erstmals ein Muslim als ständiger Richter in Israels Oberstes Gericht gewählt.

Von *Maria Sterkl*

Seite 15

Schweigende Trauer in Beirut

Ein Besuch bei Semaria Behar, dem Generalsekretär der jüdischen Gemeinde in Beirut. Obwohl die Maghen-Abraham-Synagoge in der libanesischen Hauptstadt in neuem Glanz erstrahlt, ist unser Gespräch von Wehmut gezeichnet.

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 16

Zedernstaat Libanon

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 20

Dossier: Jüdisches Amerika

Gefahr für das neue goldene Zeitalter

Wo in den USA Macht, Wohlstand und Ansehen zu finden ist, sind Jüdinnen und Juden überrepräsentiert. Doch das Fundament der vielleicht größten Erfolgsgeschichte des Judentums könnte zusammenbrechen.

Von *Eric Frey*

Seite 22

Für Gerechtigkeit und Gleichheit

Eine Studie des renommierten Pew Research Center bietet einen umfassenden Einblick in das jüdische Leben in den USA.

Von *Mark Napadenski* und *Nathan Spasić*

Seite 25

Wer und wo wir sind

US-amerikanische Jüdinnen und Juden sind überwiegend liberal und haben einen überdurchschnittlichen Bildungsgrad. Mehr als die Hälfte fühlt sich mit Israel verbunden, hat aber nie israelischen Boden betreten.

Von *Martin Engelberg*

Seite 26

Lebendiges Judentum im besten Sinn

Die Entwicklung der jüdischen Gemeinden in den US-Metropolen New York, Los Angeles und Miami.

Von *Danielle Spera*

Seite 28

„Juden haben die Welt und sich selbst immer wieder überrascht“

Haim Shaked ist Mitbegründer des Center for Contemporary Judaic Studies. Ein Gespräch mit dem in Tel Aviv geborenen Wissenschaftler aus Miami über demografische und gesellschaftspolitische Entwicklungen des US-amerikanischen Judentums.

Von *Martin Engelberg*

Seite 30

Kein Mann der Selbstvermarktung

Für den US-Außenminister Antony John Blinken, Karrierediplomat mit jüdischen Wurzeln, sind mit dem Krieg in der Ukraine schwierige Verhandlungszeiten angebrochen.

Von *Thomas Langpaul*

Seite 36

„Das Unsichtbare sichtbar machen“

Die jüdische Gemeinde von Los Angeles ist die drittgrößte außerhalb Israels und New Yorks. Eine Begegnung mit dem in der kalifornischen Metropole lebenden Maler, Zeichner und Fotografen Steven Steinman.

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 38

Narziss in New York

Mit Isaac Bashevis Singers „Der Scharlatan“ ist der sarkastische Roman des einzigen auf Jiddisch publizierenden Nobelpreisträgers in deutscher Übersetzung erschienen.

Von *Michael Pekler*

Seite 41

Legendärer Sammelpunkt jüdischer Visionäre

Zwischen 1933 und 1957 traf sich die Elite aus Kunst und Wissenschaft im Black Mountain College, einem Landinternat in North Carolina. Viele der Lehrenden waren Immigranten, denen die Flucht aus Nazideutschland gelungen war.

Von *Andrea Schurian*

Seite 42

Ein New Deal mit vielen Fragezeichen

In der größten Volkswirtschaft ist der Kampf gegen die Inflation das heißeste Thema. Der Krieg in der Ukraine könnte alle optimistischen ökonomischen Prognosen zunichtemachen.

Von *Hedi Schneid*

Seite 44

Religiöse Vielfalt im amerikanischen Judentum

Knapp 40 Prozent aller Jüdinnen und Juden in den USA fühlen sich der Reform-Strömung verbunden. Doch viele jüdische US-Bürgerinnen und -Bürger identifizieren sich nur über Geschichte, Kultur und einem Familiengefühl mit dem Judentum.

Von *Eric Frey*

Seite 47

Die Erkenntnis als Erfahrung

Robert Warshow (1917–1955) war „antikommunistischer Linker“, Essayist und Kulturtheoretiker – und in seinen wenigen Texten immer auch amerikanischer Jude.

Von *Michael Pekler*

Seite 48

Weltbühne für die Kunst

Gegründet 1904, zählt das Jewish Museum in New York zu den weltweit ältesten Institutionen dieser Art und ist auch eines der führenden Museen für Kunst nach 1945.

Von *Mark E. Napadenski*

Seite 50

Unterwegs mit

Matthew Beard

Der britische Schauspieler übernimmt in der Krimiserie „Vienna Blood“ die Hauptrolle des jüdischen Ermittlers Max Liebermann. Für den Freud-Verehrer sind die Dreharbeiten in Wien und Budapest eine Zeitreise zurück ins Fin de Siècle.

Von *Gabriele Flossmann*

Seite 51

Kultur

Die Kunst des Einspruchs und des Widerstands

Der Wiener Filmclub Tacheles präsentiert im Mai und Juni das filmpolitische Werk von Ruth Beckermann. Im Zentrum der Reihe steht die Auseinandersetzung mit Geschichte und Erinnerung.

Von *Philipp Pfliegerl*

Seite 55

Unter dem Eisberg

Im Dokumentarfilm „Who’s afraid of Alice Miller“ begibt sich Martin Miller, Sohn der berühmten jüdischen Psychoanalytikerin, auf die Spurensuche in die Vergangenheit seiner Mutter.

Von *Gabriele Flossmann*

Seite 57

Zeichenlehrerin, Künstlerin, Kommunistin

Das Lentos in Linz erzählt das berührende Schicksal der vom NS-Regime ermordeten Künstlerin Friedl Dicker-Brandeis.

Von *Thomas Trenkler*

Seite 59

Nachruf

Hans Menasse (1930–2022)

Ein Nachruf von *Danielle Spera*

Seite 60

Das vorletzte Wort

Zickenkrieg und Ziegenhirte

Warum darf Helen Mirren nicht Golda Meir spielen, obwohl doch US-Präsident Ronald Reagan als Cowboy aufgetreten ist? *Ronni Sinai* und *Nathan Spasić* liefern die nötige Erklärung.

Seite 62

Rabbinische Weisheiten

Amerika – goldene oder trefene Medine?

Von *Paul Chaim Eisenberg*

Seite 64



Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Nächste Ausgabe: Juni 2022.
Auflage: 4.700

TITELBILD:
© Netflix („One Of Us“, 2017)

Kontakt

Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

Bankverbindung

IBAN: AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

Sie sind an einem Nu-Abonnement interessiert?

Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 25,-
Europäische Union: Euro 28,-
Außerhalb der EU: Euro 32,-

Abo-Service, Vertrieb & Anzeigen

Ronni Sinai, ronni.sinai@nunu.at

© CREATIVE COMMONS



Im Levy Center der US-Naval Academy in Annapolis findet sich eine fast 14 Meter hohe Nachbildung der Klagemauer aus Jerusalemer Stein. Ein Dossier über das lebendige Erbe des US-amerikanischen Judentums lesen Sie ab S. 21.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.